



Ein Modell des Klinikgeländes mit den bestehenden Bauten aus Holz. Für neue Häuser (blau) und viel Grün muss noch Platz im geplanten Hulsberg-Viertel gefunden werden. FOTOS: WALTER GERBRACHT

„Ein schön durchgrüntes Viertel“

Arbeitsgruppen und Experten tauschen sich beim zweiten Forum zum neuen Hulsberg-Quartier aus

428 Bäume, etwa 700 Stellplätze für Autos und ungefähr genau so viele für Fahrräder befinden sich derzeit auf dem Klinikgelände, aus dem mal das neue Hulsberg-Viertel werden soll. Was aus den Bäumen wird und ob neuer Parkraum geschaffen werden muss, war ein Thema beim zweiten Bürgerforum zum neuen Hulsberg-Viertel zu „Mobilität, öffentlicher Raum und Natur“ in der Friedensgemeinde.

VON LIANE IANZ

Steintor. Der Gemeinderat war wieder voller Menschen, die mitreden möchten. Zahlreiche Anwohner wollten sich informieren und zugleich Wünsche und Forderungen an das spätere Gutachterverfahren formulieren. Ein Spezialist für Planungstheorie und Stadtentwicklung, Professor Klaus Selle, fasste die bisherigen Ergebnisse zusammen, der Verkehrsplaner Professor Wolfgang Haller aus Hannover informierte das Plenum über die aktuelle Verkehrs- und Parkplatzsituation auf dem Gelände. Er ist auch derjenige, der ein Mobilitätskonzept für das neue Klinikum erarbeiten wird.

In seiner Bestandsaufnahme sagte Haller, dass das Quartier nach seiner Einschätzung sehr gut in das Verkehrsnetz eingebunden sei – umgeben von vier großen Straßen, mit Haltestellen von Straßenbahnen und Bussen in unmittelbarer Nähe. „Es gibt einen großen Bereich in der Mitte des Viertels, der nicht so gut eingebunden ist“, stellte der Experte fest und nannte als Möglichkeiten, das zu ändern, den Bau eines Straßenbahngleises bis in die Mitte des Geländes oder die Änderung der Buslinie. Die erste Möglichkeit wäre sehr teuer, und beide Varianten bedeuten einen Umweg für die öffentlichen Verkehrsmittel und somit für Pendlerinnen und Pendler, die nicht im Quartier wohnen. Die Arbeitsgruppen, die sich an dem Abend mit dem Thema befassten, lehnten eine zentrale Haltestelle mitten im neuen Hulsberg-Quartier ab.

Für Autos gibt es auf dem Gelände heute bereits rund 700 Parkplätze, die tagszeitabhängig bis maximal 80 Prozent ausgelastet sind.

Viele davon werden von Angestellten und Patienten des Klinikums in Anspruch genommen. An den Bedürfnissen der Mitarbeiter und stationären Patientinnen und Patienten wird sich wenig ändern, allerdings in Zukunft sollen noch mehr Menschen ambulant behandelt werden. Das bedeute mehr Verkehr, prophezeite der Experte.

„Wenn man alles sich einfach entwickeln lässt, ohne Mobilitätskonzept, wird das Klinikum nach seiner Fertigstellung bis zu 800 und das neue Viertel bis zu 1150 Parkplätze benötigen“, schloss Professor Wolfgang Haller seine Ausführungen. Diese Zahl könnte beispielsweise durch eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe im Hulsbergviertel reduziert werden. Wenn es in der Nähe Einkaufsmöglichkeiten gebe, bedeute dies weniger Verkehr. Zudem könnte über eine zusätzliche Haltestelle in der Straße Am Schwarzen Meer nachgedacht werden.

Anreiz für Fahrradfahrer

Außerdem sollten bessere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen werden. Derzeit gibt es auf dem Klinikgelände knapp 700 solcher Fahrradparkplätze, von denen viele aber in schlechtem Zustand sind. „Als Anreiz für die künftigen Bewohner sollten hochwertige Abstellmöglichkeiten nahe der Gebäudeeingänge geschaffen werden“, forderte Wolfgang Haller. Die Plätze sollten überdacht und abschließbar sein, ein Fahrradparkhaus nahe dem Krankenhaus wäre ebenfalls ratsam, eventuell mit einer angeschlossenen Werkstatt. Ein Ziel der Planungen sollte sein, die Gesamtzahl der Parkplätze für Krankenhaus und Hulsbergviertel auf unter 1000 zu senken.

Diese Aufgabe gaben dann auch die drei Arbeitsgruppen, die sich an dem Abend mit dem Verkehr beschäftigten, an den Experten zurück. Sie forderten ein Mobilitätskonzept des Klinikums, das gleichzeitig die Bedürfnisse des Viertels berücksichtigt. Zudem lehnten die Gruppen eine Autostrasse durch das Viertel ab und forderten autonome Zonen. Sie wünschten sich zudem,

das die Gutachter prüfen, ob es sogar möglich wäre – nach dem Beispiel Freiburg-Vauban, wo es gar keine Parkplätze im gesamten Viertel gibt – auch das neue Hulsberg-Viertel komplett autofrei zu halten.

Weiterhin forderten die Beteiligten, die vorhandenen Straßenräume wie Fahrbahnen, Plätze und Wege, wiederzuverwerten und gegebenenfalls einfach nur zu ergänzen, anstatt ein komplett neues Wegenetz anzulegen. Es sollte mehr Car-Sharing-Stationen, idealerweise an den Zugängen zum Viertel, damit auch angrenzende Quartiere sie nutzen können, sowie eine Fahrradroute von der Graf-Waldersee-Straße zur Humboldtstraße geben. Außerdem fragten die Beteiligten, ob der Bunker nicht zur Tiefgarage umfunktioniert werden kann. Elektrobusse als Ergänzung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln durch das Quartier zu schicken, war eine weitere Idee. Und auch das Prinzip des „Shared Space“, des gleichberechtigt geteilten Verkehrsraums, stand einmal mehr zur Debatte.

Einen Überblick über den Baumbestand auf dem Gelände gab der Baumgutachter Andreas Block-Daniel. Gezählt wurden ausschließlich Bäume mit einem Stammdurchmesser ab 20 Zentimeter. 428 davon gibt es auf dem Klinikareal, 330 sind ge-

wund und weitere 14 könnten mit geringem Aufwand erhalten werden. Der Gutachter zählte 55 Arten. Die ältesten Bäume sind 130 bis 140 Jahre alt, haben eine Höhe bis zu 30 Meter und einen Kronendurchmesser bis zu 26 Meter. „Wir haben hier insgesamt ein schön durchgrüntes Viertel“, schloss er seine Ausführungen.

Einige Bäume werden wohl fallen müssen, glaubt der Fachmann. Er hoffe aber, dass sie ersetzt werden. So weit wollten die beiden Arbeitsgruppen, die sich mit dem Thema befassten, gar nicht gehen. Sie forderten unisono: „Bäume vor Autos“. In der Mitte des Viertels sollte ein zentraler Park oder eine Art Dorfplatz entstehen, der auch den Bewohnern der umliegenden Quartiere offen steht. Eine Gruppe forderte, die Stadt um die Bäume herum zu bauen.

Unterstützung dafür fanden sie bei dem Landschaftsarchitekten Professor Gerd Aufmolk aus Nürnberg, der zum Beispiel Viertel in Berlin nannte, in denen die Bäume den Maßstab für die Gebäude vorgeben. Außerdem riet er den Planern und Bauherren auch aus Marketinggründen und als Anreiz für Investoren, so viel Grün wie nur irgend möglich, beispielsweise in Form eines großen Parks, einzuplanen. Protokolle von allen Sitzungen des Forums gibt es auf www.neues-hulsberg.de.



Verkehrsplaner Wolfgang Haller.



428 Bäume hat Andreas Block-Daniel (Zweiter von links) auf dem Gelände gezählt.



Ortsamtsleiter Robert Bücking (ganz links) im Publikum.